

## **Heym, Georg: 2. (1899)**

1     Dich grüßt der Dichter, düsteres Phantom,  
2     Den durch die Nacht der Liebe Schatten führt,  
3     Im unterirdisch ungeheuern Dom,  
4     Wo schwarzer Sturm die Kirchenlampe schürt,

5     Die lautlos flackert, ein zerstörtes Herz,  
6     Von Qual durchlöchert, und die Trauer krankt  
7     Im Tode noch in seinem schwarzen Erz.  
8     An langen Ketten zittert es und schwankt.

9     Sein roter Schein flammt über Gräber hin.  
10    An dem Altare kniet ein Ministrant,  
11    Zwei Dolche in der offnen Brust. Darin  
12    Noch schwelt und steigt trostloser Liebe Brand.

13    Durch schwarze Stollen flattert das Gespenst.  
14    Er folgt ihm blind, wo schwarze Schatten fliehn,  
15    Den Mond an seiner Stirn, der trübe glänzt,  
16    Und Stimmen hört er, die vorüberziehn

17    Im hohlen Grund, der von den Qualen schwilkt,  
18    Mit dumpfem Laut. Ein ferner Wasserfall  
19    Pocht an der Wand, und bitte Trauer füllt  
20    Wie ein Orkan der langen Treppen Fall.

21    Fern kommt ein Zug von Fackeln durch ein Tor,  
22    Ein Sarg, der auf der Träger Schultern bebt  
23    Und langsam durch den langen Korridor  
24    In trauriger Musik vorüberschwebt.

25    Wer ruht darin? Wer starb? Der matte Ton  
26    Der Flöten wandert durch die Gänge fort.  
27    Ein dunkles Echo ruft er noch, wo schon

- 28 Die Stille hockt an dem versunkenen Ort.
- 29 Das Grau der Mitternacht wird kaum bedeckt  
30 Von einer gelben Kerze, und es saust  
31 Der Wind die Gänge fort, der bellend schreckt  
32 Den Staub der Grüfte auf, der unten haust.
- 33 Maßlose Traurigkeit. In Nacht allein  
34 Verirrt der Wandrer durch den hohen Flur,  
35 Wo oben in der dunklen Wölbung Stein  
36 Gestirne flihn in magischer Figur.

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56475>)